

Wie wird eine Krebsvorstufe (Dysplasie) behandelt?

Es gibt unterschiedliche Methoden und die medizinischen Erkenntnisse erneuern sich stetig. Leichte bis mäßige Veränderungen müssen nicht unbedingt behandelt werden. Eine Heilung ohne Therapie ist bei leichten Dysplasien in bis zu 60%, bei mäßigen Veränderungen in gut 40% der Fälle möglich. Schwere Veränderungen sollten operativ entfernt werden, damit eine spätere Krebserkrankung verhindert werden kann.

Die Therapien reichen somit je nach Schweregrad der Dysplasie von engmaschiger Beobachtung über Abtragung der Veränderungen mit dem Laser bis hin zur Entfernung des Gewebes durch eine Konisation (sog. Kegelschnitt aus dem Gebärmutterhals). Die Konisation erfolgt in der Regel mit einer Elektroschlinge (Loop). Liegen die Veränderungen im Bereich der Scheide, entfernen wir das Gewebe mit dem Laser, was besonders schonend ist und das Risiko einer möglichen Narbenbildung reduziert.

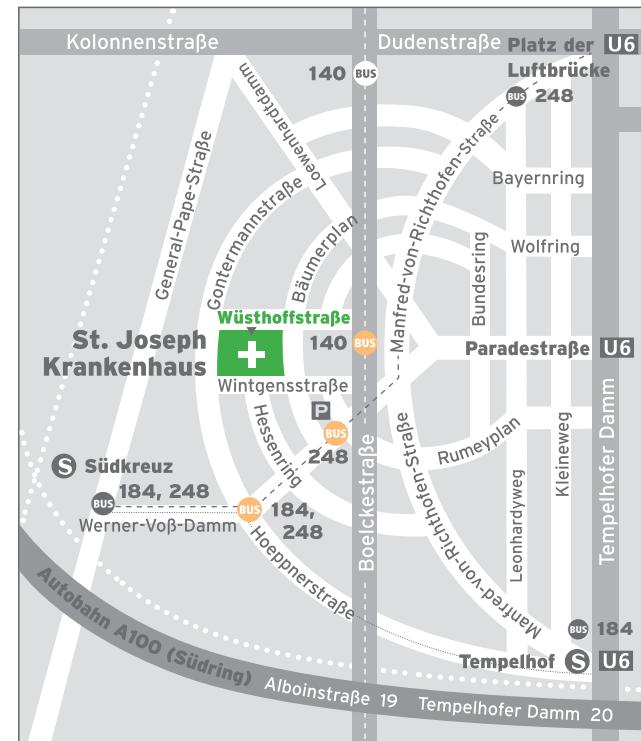
In unserer Dysplasiesprechstunde ist genügend Zeit und Raum für eine gründliche Untersuchung und umfassende Aufklärung. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir eine individuelle leitliniengerechte Behandlungsstrategie, um dafür zu sorgen, dass Sie weiterhin gesund bleiben.

Vereinbaren Sie bitte einen Termin unter **Tel 030 7882-2170**. Bitte bringen Sie eine Einweisung Ihres behandelnden Arztes mit. Wir freuen uns, Sie betreuen zu können!

Chefarzt Dr. med. Michael Abou-Dakn

St. Joseph Krankenhaus

Wüsthoffstraße 15 · 12101 Berlin Tempelhof



U-Bahn U6 Platz der Luftbrücke (Bus 248),

Paradestraße, Tempelhof (Bus 184)

Fern-/Regionalbahn und S-Bahn S2/25/41/42/

45/46/47 Südkreuz (Bus 248, 184)

S-Bahn S41/42/45/46/47 Tempelhof (Bus 184)

Bus 140 Loewenhardtstraße/Boelckestraße

Bus 248 Bäumerplan

Bus 184/248 Gontermannstraße

St. Joseph Krankenhaus
Berlin Tempelhof



Akademisches Lehrkrankenhaus

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Chefarzt Dr. med. Michael Abou-Dakn

Info

Dysplasie-Sprechstunde

Auffälliger Befund bei der Krebsvorsorge-untersuchung der Frau – was tun?



www.sjk.de

Liebe Patientin !

Bei Ihnen wurden in der Krebsvorsorgeuntersuchung Auffälligkeiten im Bereich des Gebärmutterhalses oder der Scheide festgestellt. Ihre Frauenärztin/Ihr Frauenarzt hat Ihnen deshalb unsere Spezialsprechstunde empfohlen. Die Krebsvorsorgeuntersuchung dient der frühzeitigen Erkennung von Veränderungen im Bereich des Gebärmutterhalses und der Scheide. Werden diese Veränderungen frühzeitig erkannt, beobachtet und ggf. rechtzeitig behandelt, kann man damit eine mögliche spätere Krebserkrankung verhindern.

Was wurde untersucht?

Zur Krebsvorsorgeuntersuchung gehören u.a. ein Abstrich vom äußeren Gebärmutterhals und vom Gebärmutterhalskanal sowie die genaue Untersuchung der Scheide.

Die Ergebnisse des Abstrichs

Die Ergebnisse werden in sogenannte Pap-Abstriche eingeteilt: Pap I und II bedeuten einen Normalbefund; Pap III, IIID, IVa, IVb und V weisen auf eine leichte bis schwere Veränderung des Gewebes hin, die genauer abgeklärt werden muss.

Sind die Ergebnisse verlässlich?

Die Ergebnisse des Pap-Abstrichs liefern leider nur eine grobe Orientierung, so dass bei wiederholten auffälligen Pap IIID-Abstrichen oder auch einem erstmalig aufgetretenen Pap IVa eine Kolposkopie erfolgen (s.o.) und ggf. kleine Gewebeproben entnommen werden sollten. Ein erstmalig aufgetretener Pap IIID ist noch kein Anlass zu großer Beunruhigung, sondern ein Hinweis darauf, dass genauer hingeschaut werden sollte.

Was ist eine Kolposkopie?

Bei dieser Untersuchung werden der Gebärmutterhals und die Scheide mit einem speziellen Mikroskop, dem Kolposkop, vergrößert begutachtet. Es werden zusätzlich verschiedene Lösungen aufgetupft, um mögliche Veränderungen besser erkennen zu können. Diese Untersuchung ist nicht schmerhaft, erfordert aber etwas Geduld!

Warum eine Gewebeprobe?

Um ggf. genauere Informationen über die Art und Schwere der Gewebeveränderung zu erhalten, entnehmen wir bei Auffälligkeiten des Gebärmutterhalses gezielt zwei bis drei stecknadelkopfgroße Gewebestückchen. Aus dem Gebärmutterhalskanal wird mit einem sehr kleinen Löffel zusätzlich Zellmaterial geschabt. Bei Veränderungen der Scheide werden nach einer lokalen Betäubung ebenfalls kleine Proben entnommen. Diese Entnahme dauert nur zwei bis drei Minuten und tut kaum weh.

Welche Informationen entnehmen wir den Gewebeproben?

- Es können Zellen gefunden werden, die auf eine HPV-Infektion hinweisen (siehe Kasten).
- Krebsvorstufen (Dysplasien) werden so sicher erkannt und in Schweregrade eingeteilt: leichte, mäßige und schwere Dysplasie.
- In seltenen Fällen wird so ein Gebärmutterhalskrebs oder auch Scheidenkrebs erkannt.

Wie übertragen sich HP-Viren?

Der wichtigste Übertragungsweg ist der sexuelle Kontakt. Da HP-Viren sehr resistent sind, können andere Infektionswege nicht ausgeschlossen werden. Diese Viren übertragen sich nicht über Blut oder Lympheflüssigkeit. Sie befallen ausschließlich Haut und Schleimhaut.

Humane Papillomaviren (HPV)

Zur großen Familie der humanen Papillomaviren gehören etwa 40 Typen, die Infektionen im Genitalbereich verursachen können. Bereits seit den 70er Jahren ist der Zusammenhang zwischen HPV-Infektion und Gebärmutterhalskrebs bewiesen. 99 % der Frauen mit Gebärmutterhalskrebs weisen eine Infektion mit dem HP-Virus auf.

Die bisher bekannten Typen werden in zwei Untergruppen aufgeteilt:

- eine Hochrisiko-Gruppe (u.a. Typ 16, 18)
- und eine Niedrigrisiko-Gruppe (u.a. Typ 6, 11)

Bekommt jede Frau, die HP-Viren hat, Zellveränderungen am Gebärmutterhals?

Nein! HP-Viren sind weit verbreitet. In der Altersgruppe von 17 bis 23 Jahren ist fast jede zweite Frau betroffen und war bereits einmal oder mehrfach Virusträger. Eine Infektion heißt nicht, dass sich eine Zellveränderung entwickeln muss, denn in den meisten Fällen wird das Virus von der körpereigenen Immunabwehr erfolgreich bekämpft. Erst wenn das nicht gelingt, kann sich daraus im Verlauf von einigen Jahren eine Krebsvorstufe entwickeln.

Was kann man gegen HP-Viren tun?

Leider gibt es kein spezielles Medikament. Bei einer Behandlung von Zellveränderungen wird jedoch häufig auch das Virus eliminiert. Seit einigen Jahren ist zur Prävention der Krebsvorstufen und des Gebärmutterhalskrebses eine Impfung verfügbar, die gleichzeitig vor den ebenfalls durch HP-Viren verursachten Genitalwarzen schützt. Mädchen und Frauen sollten sich möglichst vor dem ersten sexuellen Kontakt impfen lassen.